

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 25.11.2018

Gesegnet #6, weil Gott meine Tränen gezählt hat

Folie

Ihr Lieben, lasst mich euch heute Nachmittag ins AT entführen. Genau genommen in erste Buch Samuel. Nicht jeder von euch ist mit dem Buch vertraut, deshalb ein paar einleitende Gedanken.

Folie

Das Buch 1Samuel spielt in Israel. Etwa 1000 Jahre vor Christus. Berichtet wird die Entstehung des Königtums in Israel. Genau genommen dreht sich das Buch um David, einen Hirtenjungen, der im Geheimen vom Propheten Samuel zum König gesalbt wird und der sich dann gegen den amtierenden und mächtig eifersüchtigen König Saul durchsetzen muss. Auf seinem Weg zum Thron erschlägt David den Goliath, einen riesigen Elitekämpfer der Philistier und wird in der Folge zum gefeierten Kriegshelden und Schwiegersohn des Königs. Aber obwohl sogar der Thronfolger Jonathan Davids sehr guter Freund ist, nimmt der Hass Sauls, des Königs, auf David stetig weiter zu, bis David keine Wahl mehr bleibt und er Hals über Kopf aus Jerusalem fliehen muss, um sein Leben zu retten.

David hat eine Verheißung von Gott, David ist loyal gegenüber dem amtierende König, David beweist, dass er ein Mann Gottes und ein fähiger Herrscher ist, David gewinnt die Begeisterung des Volkes – die männliche Version von Lady Diana, nicht *Königin der Herzen*, sondern König der Herzen – aber all das reicht nicht. Du gibst alles. Hängst dich voll rein. Keine krummen Touren. Einsatz, Gehorsam, Gottvertrauen... alles da, es fehlt nichts, aber am Ende muss er fliehen, steht mit leeren Händen da.

Folie

Ihr Lieben, hier zerbricht ein Lebenstraum. Und wie das manchmal so ist, wenn ein Lebenstraum zerbricht, das ist häufig nicht die Zeit der klügsten Entscheidungen. Frag mal jemanden, dessen Ehe zerbrochen ist oder der gerade seinen Job verloren hat, ob er danach nicht auch ein paar sehr blöde Entscheidungen getroffen hat. Die meisten werden euch das bestätigen. Wenn wir menschlich am Boden liegen und nicht mehr weiterwissen, dann fällt es uns ganz schwer klar zu denken. Mir jedenfalls. Wollt ihr eine simple Lebensweisheit

hören? Triff keine weitreichende Lebensentscheidung, wenn du entmutigt bist. Verlass nicht deinen Mann, kündige nicht deinen Job, investiere deine kompletten Ersparnisse nicht in eine alte Corvette, wenn du entmutigt bist. Iss auch nicht den Kühlschrank leer. David war entmutigt und er hat eine Entscheidung getroffen, die man rückblickend als – gelinde gesagt – nicht so klug einschätzen muss. Er wollte sich beim König von Gat verstecken. In der Stadt, aus der Goliath kam. Keine gute Idee. Du willst dich als israelitischer Kriegsheld verstecken. Tu es nicht dort, wo alle dich hassen! Aber hören wir die Geschichte.

Folie

1Samuel 21,11-16; 22.1a: 11 Und David machte sich auf und floh an diesem Tag vor Saul und kam zu Achisch, dem König von Gat. 12 Und die Knechte des Achisch sagten zu ihm: Ist das nicht David, der König des Landes? Haben sie nicht von ihm bei Reigentänzen gesungen: *Saul hat seine Tausende erschlagen, David aber seine Zehntausende?* 13 David nahm sich diese Worte zu Herzen und fürchtete sich sehr vor Achisch, dem König von Gat. 14 Und er stellte sich wahnsinnig vor ihren Augen und tobte unter ihren Händen, und er kritzelte an die Flügel des Tores und ließ seinen Speichel in seinen Bart fließen. 15 Da sagte Achisch zu seinen Knechten: Siehe, ihr seht, dass der Mann wahnsinnig ist. Warum bringt ihr ihn zu mir? 16 Fehlt es mir an Wahnsinnigen, dass ihr diesen hergebracht habt, bei mir zu toben? Sollte der in mein Haus kommen? 1 Und David ging von dort weg und entkam in die Höhle Adullam.

Skurile Geschichte. David stellt sich wahnsinnig, sabbert, schreit, kritzelt Strichmännchen auf Türen. Warum? Weil er Angst hat.

Folie

Ihr Lieben, hier sehen wir einen Mann, der alles verloren hat, der eine falsche Entscheidung trifft und sich plötzlich in akuter Lebensgefahr befindet. Eingeschlossen in einer Stadt voller Menschen, die in ihn den Staatsfeind Nr. 1 sehen. Warum bringen sie ihn nicht gleich um. Wahrscheinlich nur, weil sie sich nicht trauten oder weil er formal der Gast des Königs war. Wir wissen es nicht genau, aber sie verlangen eine Untersuchung, ein Urteil vom König. Und David beginnt sich zu sich sorgen. Die Situation ist völlig aussichtslos. Und jetzt erlaubt mir, noch einen Sprung zu machen. Nicht nur zurück ins AT, sondern ins Denken und in die Gefühlswelt von David. In dieser Situation. Wie hat er sich gefühlt? Der Text sagt, *er hat sich sehr gefürchtet*. Frage. Ist das alles? Wie fürchtet sich jemand, der an anderer Stelle ein *Mann nach dem Herzen Gottes* genannt wird (1Samuel 13,14; Apostelgeschichte 13,22). Wie geht er damit um, dass seine Karriere am Ende, seine Ehe kaputt, sein Ruf ruiniert und sein Leben bedroht ist? Die List, mit der er sein Leben rettet ist eine Sache... irgendwie kommt er aus der Situation raus und rettet sich in die Höhle Adullam. Aber wie geht es ihm innerlich in der Zeit? Ihr Lieben, was können wir tun, wenn wir in Zeiten geraten, die uns hoffnungslos überfordern? David hat über die Zeit in Gat ein Lied geschrieben. Psalm 56. Ich möchte euch den Psalm vorlesen und dann zwei

Dinge dazu sagen.

Psalm 56 **1** Dem Chorleiter. Nach "Die Taube der fernen Inseln". Von David. Ein Miktam. Als die Philister ihn zu Gat ergriffen. **2** Sei mir gnädig, Gott! - denn es stellen mir Menschen nach; den ganzen Tag bedrängt mich ein Streitender. **3** Meine Feinde stellen mir den ganzen Tag nach, ja, viele bekämpfen mich von oben herab (aus einer Position der Stärke). **4** An dem Tag, da ich mich fürchte - ich, **ich vertraue auf dich**. **5** Auf Gott - sein Wort rühme ich - **auf Gott vertraue ich, ich werde mich nicht fürchten**; was sollte Fleisch (= Menschen) mir tun? **6** Den ganzen Tag tadeln sie meine Worte, alle ihre Gedanken sind gegen mich zum Bösen. **7** Sie greifen an, verstecken sich, sie beobachten meine Fersen (handeln hinter seinem Rücken), weil sie meiner Seele auflauern. **8** Sollte es bei ihrer Bosheit Rettung für sie geben? Im Zorn stürze die Völker nieder, Gott! **9** Meine Heimatlosigkeit hast du abgemessen. Gieße meine Tränen in deinen Schlauch! Stehen sie nicht in deinem Verzeichnis? **10** Dann werden meine Feinde ablassen - an dem Tag, da ich rufe; dieses habe ich erkannt, dass Gott für mich ist. **11** Auf Gott - sein Wort rühme ich - auf den HERRN - sein Wort rühme ich - **12 auf Gott vertraue ich, ich werde mich nicht fürchten**; was kann ein Mensch mir tun? **13** Auf mir liegen, Gott, deine Gelübde, ich werde dir Dankopfer einlösen. **14** Denn du hast meine Seele vom Tod gerettet, ja, meine Füße vom Sturz, dass ich wandle vor dem Angesicht Gottes im Licht der Lebendigen.

Ihr Lieben, zwei Dinge. Zum einen der „**Refrain**“. Ist der schön? „Ich vertraue auf dich!“, „auf Gott vertraue ich, ich werde mich nicht fürchten.“... Es berührt mich, wenn ein harter Kerl wie David, dem man nicht vorwerfen kann, ein Weichei zu sein, wenn so jemand nicht sagt: „Ich vertraue auch mich, meine Erfahrung, meine taktischen Fähigkeiten, meine Überredungskünste, meine Ausstrahlung, meine Beziehungen oder meine Listigkeit, sondern „auf dich, Gott, vertraue ich“. Das schließt eine List nicht aus – haben wir schon gesehen – aber es schließt aus, dass die Furcht das letzte Wort hat. „Auf Gott vertraue ich, ich werde mich nicht fürchten.“ Das sagt der, der sich sehr vor dem König Achisch fürchtet. Es scheint so zu sein, dass Furcht für David etwas ist, das man mit Gottvertrauen kontern kann. In meinem Leben habe ich das selbst oft erlebt. Im Sommer hatte ich eine Situation, die für mich zutiefst bedrohlich war, ich habe dann angefangen viel zu beten, zu fasten und – wie David – Gott ein Gelübde abzulegen und obwohl die Furcht nicht gleich ganz weg war – ich meine das Gefühl – so wurde sie von Tag zu Tag, mit jedem Gebet immer ein bisschen weniger. Das, was David sagt, stimmt. Wenn wir auf Gott unser Vertrauen setzen, werden wir uns nicht fürchten. Aber der Aspekt *Gottvertrauen* ist gar nicht der, um den es mir heute Nachmittag vor allem gehen soll.

Ich habe euch vor ein paar Wochen zu einer Predigtreihe eingeladen, die *Blessed, Gesegnet* heißt. Warum sind Gläubige gesegnet? Ist es nur so, dass uns die Schuld vergeben ist, dass wir eine lebendige Hoffnung auf ewiges Leben haben? Das wäre auch schon genial – oder? Oder ist da noch mehr. Heute also der Punkt.

Gesegnet #6, weil Gott meine Tränen gezählt hat.

Folie

Psalm 56,9: Meine Heimatlosigkeit hast du abgemessen. Gieße meine Tränen in deinen Schlauch! Stehen sie nicht in deinem Verzeichnis?

Whow. Ich könnte in Ehrfurcht vor diesem Vers verstummen. Ich lese ihn und er ist mir ein wenig zu schön. Es ist die Art von Vers, die wir auswendig wissen sollten, wenn der Teufel uns in den bittersten Stunden unseres Lebens die Beine unter den Füßen wegzieht und uns ins Ohr flüstert: „Du bist allein! Es gibt keinen Gott!“

Ihr Lieben, in diesem Vers küssen sich Glaube und Poesie.

„Meine Heimatlosigkeit hast du abgemessen.“ Das sagt der Mann, der eben fliehen musste, der nicht weiß, ob er jemals wieder am Königshof willkommen ist, der nicht einmal weiß, wo er noch hin soll. „Meine Heimatlosigkeit hast du abgemessen.“ David ist menschlich gesprochen am Ende, aber er weiß, dass Gott weiter schauen kann. David weiß nicht, wie er den nächsten Tag überstehen soll. Gott kennt den Moment, Jahre später, wenn David seine Flucht beenden wird, um in Hebron König zu werden. Und David weiß, dass Gott so weit schauen kann. Dass der Gott, dem er vertraut, dass der die Zukunft kennt. Dass der uns und unser Schicksal kennt. David vertraut Gott nicht, weil Glaube blind ist, sondern weil Glaube sich an den hängt, der alles sieht und weiß. Gott kennt – um den zweiten Teil des Verses noch zu beleuchten – jede Träne, die ich einmal weinen werde. Er kennt sie, hat sie gezählt und aufgeschrieben.

Mitten drin in meiner Depression oder in der Kotzeritis während der Schwangerschaft oder wenn mir der Stress mit den Kindern über den Kopf wächst oder mir gerade überraschend gekündigt wurde. Such dir irgendein Worst-Case-Szenario aus, das dich überfordert und du sitzt heulend in der Ecke und hast keine Kraft mehr. Egal ob du daran Schuld bist oder einfach nur das Schicksal ein mieser Verräter war. Du kannst nicht mehr, schluchzt und flennst. Und Gott weiß, wie viele Tränen du weinen wirst. Vorher. Es gibt keinen Schmerz in deinem Leben, den er nicht kennt. Vorher. „Meine Tränen ... stehen sie nicht in deinem Verzeichnis?“ So formuliert David. DAS ist Glaube.

Aber was ist, wenn ich nicht so glauben kann? Dann möchte ich dir jetzt ein Geheimnis über dich verraten. Du kannst. Das Schwere am Glauben ist das Loslassen. Wenn es stimmt, dass Gott meine Tränen gezählt hat, dann lass dich in seine Hände fallen. Du wirst nirgendwo besser aufgehoben sein.

In der Seelsorge sagen mir Geschwister oft, dass sie nicht glauben können; dass sie keine Kraft haben, um an Gott festzuhalten. Ganz ehrlich. Ich möchte niemanden hier verletzen. Ihr seid mir alle lieb, aber lasst mich doch sagen: Wer noch Kraft hat, an sich zu glauben und an seinen Ideen vom Leben festzuhalten, der hat nicht zu wenig, sondern zu viel Kraft. Niemand hat zu wenig Kraft, um zu glauben, weil es beim Glauben darum geht, sich fallen zu lassen. Der Unglaube

braucht Kraft, um sich festzuhalten, der Glaube lässt los. Es geht nicht darum, dass wir uns aus eigener Kraft aus dem Schlamassel ziehen, sondern dass wir loslassen, weil wir wissen, in wessen Hände wir fallen.

Folie

Wir können die dunklen Stunden und Jahre nicht vermeiden. Sie werden kommen. Manche werden überraschend kommen, andere kündigen sich lange vorher an.

Ihr Lieben ich kann euch in diesem Leben kein Paradies versprechen. Wir folgen Jesus von Nazareth, der in eine Welt voller Leid kam, um selbst zu leiden und so die Welt zu retten. Sein Tod am Kreuz hat uns gerettet und das Leid unseres Lebens ist der Preis, den wir bezahlen müssen, wenn wir in einer Welt voller Leid leben und das Evangelium predigen wollen. Wir warten darauf, dass Jesus wiederkommt. Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde ohne Tod und Ungerechtigkeit und Leid. Wir warten darauf, dass Gott uns einmal jede Träne abwischen wird. Es kommt der Moment, wenn Gott alles gut machen wird. Noch ist dieser Moment Zukunft. Aber er wird kommen. Und bis dahin gilt es, nicht aufzugeben. Und bis dahin gilt es, sich nicht zu fürchten, Gott zu vertrauen.

Und Gott hat uns für dieses Leben mit ihm etwas ganz Schönes geschenkt. Nämlich die Zusage: Ich kenne deine Tränen. Nicht als etwas Abstraktes, so wie ich die Sammlung der Handtaschen meiner Frau „kenne“ ... sie hängen mir im Flur und im Weg, ich renne mit der Schulter dagegen, so *kenne* ich sie. Gott kennt unsere Tränen, bevor wir sie geweint haben. Jede einzelne. Ihm entgeht nicht, was wir durchmachen. Nicht ein Moment. Und deshalb macht es so viel Sinn loszulassen, uns in seine allwissenden Arme fallen zu lassen. Wohin denn sonst?

Ihr Lieben, wir sind gesegnet mit dem Wissen, dass Gott unsere Tränen gezählt hat. Er weiß, was auf uns zukommt. Er weiß, was er uns mit unserem Leben zumutet. Ich kann euch nicht versprechen, dass er uns nie mehr zumuten wird als wir ertragen können. Paulus, der Apostel, spricht einmal davon, dass er und seine Missionskollegen *„übermäßig beschwert wurden, über Vermögen, so dass wir sogar am Leben verzweifelten.“* (2Korinther 1,8) Also eine ähnliche Situation wie bei David. Sowas ist möglich. Aber es ist kein Versehen. Es passiert nicht ohne Grund. Es ist nicht so, dass Gott, gerade weggeschaut hat und während er anderweitig beschäftigt ist, stürzt über uns die Welt zusammen. Es ist auch nicht so, dass Gott ein Sadist ist, der Spaß daran hat, dass wir heulen. Gott ist ein Vater, der uns von Herzen liebt. Wir sind seine Kinder. Aber Gott ist eben auch Gott und wir sind es nicht. Er sieht diese Welt mit ihrer Kaputtheit und er hat uns als seine geliebten Kinder damit beauftragt, in dieser Welt zu leben, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Könnt ihr euch vorstellen, wie es Gott dabei zu Mute sein muss. Er weiß, was wir leiden werden, kennt jede Träne, die wir noch weinen werden und mutet es uns aus Liebe zu dieser Welt zu, dass wir in dieser Welt wie unser Herr Jesus Leid erfahren. Wir leiden in einer Welt voll Leid, weil wir leidenden Menschen in ihrer Ausweglosigkeit begegnen

sollen. Und mittendrin, mitten im Leid dürfen wir uns als gesegnete Menschen verstehen, weil Gott jede Träne kennt, die wir weinen, um jeden Moment weiß, der uns zu viel wird und uns mit dem Angebot zur Seite steht, das nur Kinder Gottes haben. Was sagt David in Vers 10: *dieses habe ich erkannt, dass Gott für mich ist*. Was für ein Segen und was für ein Trost in diesem Leben. Gott ist da, Gott ist für mich, ich kann mich in seine Arme fallen lassen und so die Furcht vertreiben, denn er hat meine Tränen gezählt. AMEN